Zur Lage in Eisleben

gehen uns von betheiligter Seite in Eisleben folgende Ausführungen zu:

Es liegen wieder zwei Kundgebungen der Mansfelder Gewerkschaft vor, die wir einer Beleuchtung wünschenswerth erscheinen lassen. In der zweiten Hälfte des Monats August druckten die drei hiesigen Zeitungen, welche alle Veröffentlichungen der Gewerkschaft ohne Prüfung des Inhalts und der Form aufnahmen, den geschädigten Hausbesitzern aber verschlossen sind, einen Brief des Hrn. Geheimraths Leuschner ab, den er aus der Sommerfrische in Friedrichroda eingesandt hatte. Sachliches bringt dieser Brief nicht; über den Ton desselben ist in der „Saale-Zeitung" schon von anderer Seite geurtheilt worden. Nur der Schlußsatz sei aus dem Schreiben wiedergegeben; er lautet:

„Ich gestatte mir, hier noch über einzelne der fraglichen Gutachten eine ganz objektive Meinungs-Aeußerung des Hrn. Geh. Bergrath Dr. Zirkel, Professor der Geologie und Geognosie an der Universität Leipzig, mit dessen Erlaubniß abdrucken zu lassen."

Wie weit ein objektives Urtheil von dem Hrn. Geheimrath Zirkel zu erwarten ist, geht aus dem in dem fraglichen Briefe nicht erwähnten Umstand hervor, daß dieser Herr die Stelle des Vorsitzenden der Deputation der Mansfelder Gewerkschaft bekleidet und daher in hervorragendem Maße an dem schwebenden Rechtsstreite interessirt ist.

Immerhin muß anerkannt werden, daß er nicht ganz blind ist gegen die großen Schwächen, welche die beiden von der Gewerkschaft gewonnenen Sachverständigen in ihrem Gutachten sich geben. Er scheint sich auch nicht auszusprechen, daß das Gutachten von Temme wenig zur Klärung bringt. Auch sagt er, daß Dr. Lang's Auffassung über die Entstehung der Schlotten eine irrige sei, dessen Argument für die unbedeutende Mächtigkeit eines Steinsalzvorkommens nicht stichhaltig wäre, und von ihm beigefügte Angaben für die vorliegende Frage ganz bedeutungslos seien und wohl nur als Testimonia eruditionis gelten sollten. Es ist das wohl Beweis genug, daß die Gewerkschaft selber den beiden fraglichen Gutachten keine Bedeutung beimißt.

Selbstverständlich geht es bei Herrn Z. ohne Ausstellungen an den Gutachten des Bergraths Herrn von Morsey-Picard nicht ab. Da dieselben wohl nur wenig Lesern der Saale-Zeitung bekannt geworden sind, wäre es verfehlt, hier auf sie einzeln einzugehen. Nur die letzte Aeußerung des Herrn Z. dürfte für die Leser von Interesse sein. Sie lautet:

„Ganz unklar ist die Rolle, die M.-P. dem Salzigen See zuertheilt. Wie es nach seiner undeutlichen und gewundenen Aeußerung erscheint, stellte er sich bei Abfassung des Gutachtens die Sache vermuthlich so dar, daß zuerst durch den Gebirgsdruck Schlottenwasser aus dem direkten Hangenden niedergingen, wobei sich dann später eine mit dem See bestehende Verbindung geltend machte. Der See erscheint in dem Gutachten als etwas ganz Nebensächliches. In einer gegen v. Frisch gerichteten Ausführung ist auffallenderweise von dem See überhaupt gar nicht mehr die Rede; hier steht allein, daß es der Gebirgsdruck beim Strebverhau in der IV. Tiefbausohle gewesen sei, wodurch die Wasser der Schlottenregion sich in die unterliegenden Grubenbaue ergossen. Nach dieser letzten Aeußerung müßte M.-P. die schon in dem Gutachten nur ganz andeutungsweise behandelte gerichtliche Frage — ob es das Heben ungehemmter Wassermassen, welche aus dem Salzigen See entwichen sind, ist, wodurch Salz aufgelöst wird, Schlotten und Einstürze entstehen — wohl verneinen."

Scheint es nach dieser Ausführung nicht, als ob Z. noch im Zweifel selber wäre, daß der Gebirgsdruck das Eindrechen der Wasser in die Grubenbaue verursacht habe? Wie wenig ist also selbst dieser erste Repräsentant der Bergwerksbesitzer in die wirklichen Vorgänge unter unserer Stadt eingeweiht. Es können ihm die Ausführungen des Herrn Geheimraths Leuschner in dem zu Berlin gehaltenen Vortrage nicht bekannt gewesen sein, die zum Theil am 21. Aug. in der „Saale-Zeitung" veröffentlicht wurden und worin es heißt:

„Wir haben schon zu verschiedenen Zeiten Wasserdurchbrüche erlebt, welche offenbar durch den Abbau des Kupferschieferflötzes hervorgerufen wurden. Der letzte Durchbruch auf diese Art erfolgte im Jahre 1889 am 26. Juli in der 4. Tiefbausohle unterhalb der Stadt Eisleben in der Gegend der Annenkirche rc."

Auch die folgende Stelle auf Seite 14 des Seeenteignungsbeschlusses:

„Es folgt dann in den tieferen Sohlen ein umfassender Abbau, durch den infolge des entstehenden Druckes der hangende Zechstein zerklüftet und unganz gemacht wird, dann sind dieselben Verhältnisse auch dort gegeben, die den Wassereinbruch im Schafbreiter Revier jetzt herbeigeführt haben,"

muß bei ihm in Vergessenheit gerathen sein. Nach diesen Kundgebungen könnte doch andernfalls der Herr Z. nicht mehr in Frage stellen, ob der Wassereinbruch in die Grubenbaue eine Folge des Bergbaues sei.

Herr Z. macht weiter Herrn v. M.-P. den Vorwurf, daß unklar sei, welche Rolle er dem See zuertheile. Ich möchte den sehen, der selbst nach mehrmaligem Lesen des Urtheil gewinnt, Herr Z. habe in der obigen Ausführung klar ausgesprochen, warum v. M.-P. verneinen müsse, daß durch das Heben ungehemmter Wassermassen Salz aufgelöst werde. Der Vorwurf der Unklarheit, den Herr Z. erhebt, trifft ihn und nur ihn selbst.

Mit Recht wird bei der „Verschuldungsfrage" dem See nur eine nebensächliche Rolle zugewiesen. Der Wasserzehnbruch ist durch den Bergbau herbeigeführt; ob die nach den Standwassern ausgepumpten Wasser dem Salzigen See entstammten oder aus einem unterirdischen Becken zuflossen, ist von keiner Bedeutung für den Eintritt der zerstörenden Wirkungen derselben; nur die Dauer und der Umfang dieser Wirkungen wurden dadurch größer, daß gerade das Abfließen des gewaltigen Seebeckens in die Grubenbaue erfolgte, und der Zusammenhang der Erdbewegungen mit dem Bergbau trat dadurch klarer zu Tage.

Wenn Herr Z. bemängelt, daß in dem Gutachten des Herrn v. M.-P. der See als etwas Nebensächliches erscheint, so ist das nur erklärlich aus dem Bestreben der Gewerkschaft, die von ihr selbst in dem schwebenden Prozesse aufgeworfene Frage, ob es das Heben der ungehemmen Wassermengen sei, wodurch Salz aufgelöst werde und Schlotten entstehen, als den Kernpunkt der Verschuldungsfrage hinzustellen, und dadurch diese Frage als eine sehr verwickelte erscheinen zu lassen.

Die zweite Kundgebung der Gewerkschaft besteht in einer Mittheilung an die Kuxinhaber, die in verschiedenen Zeitungen und auch in den hiesigen kürzlich abgedruckt wurde. Es heißt darin:

„Auch die Auseinandersetzung mit den Besitzern der beschädigten Häuser ist noch nicht durchgeführt. Leider hat das durch das freiwillige Angebot einer Unterstützung von 500,000 M. bewiesene Entgegenkommen der Gewerkschaft eine entsprechende Aufnahme auf der anderen Seite nicht allenthalben gefunden und haben sich zum Theil unter den Einflüssen von Agitationen in einem gewissen Theile der Presse die Gegensätze in einer bedauerlichen Weise verschärft."

Mit der Sachlage nicht genügend vertraute Gewerken und andere Leser jener Mittheilung können dadurch den Eindruck gewinnen, als hätten die geschädigten Hausbesitzer unverbindare Anerbietungen der Gewerkschaft unbesonnenerweise von der Hand gewiesen und sich dieser feindselig gegenüber gestellt. Ich nehme aus diesem Grunde Veranlassung hervorzuheben, daß selbst unter den zu der Klage gegen die Gewerkschaft vereinigten Hausbesitzern, zu denen sich gehöre und deren Gesinnung mir wohl bekannt ist, von einer Feindschaft gegen die Gewerkschaft, nicht die Rede sein kann. Die enge Verbindung, welche zwischen dem Blühen des Bergbaues und der Entwickelung unserer Stadt besteht, ist Grund genug, daß auch die klagenden Hausbesitzer die Kunde von den günstigeren Verhältnissen und den frohen Hoffnungen der Gewerkschaft mit Freuden vernahmen.

Zu einer Auseinandersetzung mit der Gewerkschaft würden die klagenden Hausbesitzer ebenfalls jederzeit gern bereit sein, wenn sie nur einigermaßen Ersatz für den entstandenen Schaden in Aussicht stellte. Wenn die Hausbesitzer auch zuversichtlich annehmen, daß die Richter das Urtheil gewinnen müssen, die Hausserbeschädigungen sind eine mittelbare Folge des Bergbaues und die Gewerkschaft ist daher ersatzpflichtig, so legen sie doch darauf kein Gewicht, der Gewerkschaft die rechtliche Verpflichtung zur Entschädigung auferlegt zu sehen. Sie übersehen nicht, daß die Wandlungen eines Prozesses, der sich durch eine Reihe von Jahren hinzieht, viele Sorgen und Aufregungen mit sich bringen, für die sie in keinem Falle entschädigt werden.

Mir sind aber auch Gewerken bekannt, die nicht kalten Herzens den reichlichen Ertrag ihrer Kuxe einstreichen und ruhig zusehen mögen, wie eine große Zahl von Hausbesitzern infolge des Bergbaues mühsam um ihren geringen Besitz kämpfen muß. Diese Gewerken räumten von vornherein ein, es sei mindestens höchstwahrscheinlich, daß die Erdbewegungen durch den Bergbau verursacht würden; denn es traten dieselben ja ausschließlich in dem Stadtbelle auf, der durch den Bergbau berührt ist, sie machten sich bald nach dem Vordringen des Bergbaues unter die Stadt geltend und sie wurden zuerst und am meisten wahrgenommen an solchen Stellen, die unter Tage durch den Bergbau und den danach eingetretenen Wasserreinbruch weitgehende Veränderungen erfahren mußten.

Rücksichtslosen Geschäftsleuten ist es unter solchen Umständen wohl zuzutrauen, daß sie es darauf ankommen lassen, ob die Schuld des Bergbaues erwiesen wird, und möglichst es zu verhindern suchen, daß es den Geschädigten gelingt, das genügende Beweismaterial und die nöthigen Sachverständigen sich zu verschaffen. Unter den reichen und vornehmen Kuxbesitzern sind aber gewiß doch viele, die zu edel denken, um ihre berechtigten Ansprüchen hinzunehmen, wenn es mehr als wahrscheinlich ist, daß durch den Bergbau viele Leute in ihrem geringen Besitz geschmälert werden. Sie begnügen sich doch wohl lieber mit einem geringeren Gewinn und verschaffen sich die Genugthuung, daß der Vorwurf sie nicht treffen kann, auf Kosten kleiner Besitzer sich bereichert zu haben.

Nachdem nun durch den Seeenteignungsbeschluß und die Ausführungen des Hrn. Leuschner in Berlin für jeden Kuxbesitzer und auch wohl sogar für Hrn. Professor v. Frisch einwandsfrei festgestellt ist, daß die nach dem einstimmigen Urtheile aller vor Gericht gehörten Sachverständigen an den Zerstörungen die Schuld tragende unterirdische Wasserbewegung durch den Bergbau herbeigeführt ist, war ja das Gutachten des Hrn. v. M.-P., der doch allen loyalen Gewerken als staatlicher Aufsichtsbeamter in erster Linie zu einem Urtheile berufen erscheinen muß, kaum noch nöthig, allgemein die Ueberzeugung hervorzurufen, daß ohne den Bergbau die Häuser Eislebens in der vorliegenden Weise nicht beschädigt werden könnten, also es moralische Pflicht der Gewerkschaft sei, den Geschädigten Ersatz zu bieten.

Die gewerkschaftliche Deputation erwähnt in ihrem knappen Berichte, die Auseinandersetzung mit den Hausbesitzern sei noch nicht durchgeführt, und spricht auch mit Bedauern aus, das Angebot der Gewerkschaft habe nicht allenthalben die entsprechende Aufnahme gefunden. Die Deputation beweist durch diese Auslassungen, daß sie selbst eine gewisse Verpflichtung fühlt, mit den Besitzern der beschädigten Häuser übereinzukommen, und für nöthig hält, sich den diese Auffassung theilenden Gewerken gegenüber zu rechtfertigen, weil es noch nicht geschehen ist.

Der gegen die Hausbesitzer erhobene Vorwurf, das Entgegenkommen der Gewerkschaft habe bei ihnen nicht entsprechendes Entgegenkommen gefunden, veranlaßt mich, die ablehnende Haltung der Hausbesitzer zu begründen und zu rechtfertigen. Welches Anerbieten ist denn den Hausbesitzern gemacht worden?

Bekanntmachungen, die eine Unterschrift tragen, liegen zur Beantwortung dieser Frage nicht vor. Entkleidet man die in den hiesigen Zeitungen abgedruckten bezüglichen Zuschriften ihres unangenehmen Beiwerks, so ergiebt sich, daß die Gewerkschaft 500,000 M. bewilligte, die zur Wiederherstellung der Häuser verwendet werden sollen. Ist die dazu erforderliche Summe größer, so hat das eingesetzte Komitee festzusetzen, welchen Theil der zur Reparatur ihrer Häuser nothwendigen Summe die Hausbesitzer erhalten sollen.

Gewährt wird die Unterstützung „erst nach Verzichtleistung auf jeden Rechtsanspruch an die Gewerkschaft für alle durch die bisherigen Erdbewegungen direkt oder indirekt verursachten Schäden."

„Die dahingehende Erklärung ist in rechtsverbindlicher Form abzugeben."

Welchen Werth hatte die in Aussicht gestellte Unterstützung? Wäre annähernd voller Schadenersatz zu erwarten gewesen, dann hätten wohl alle Hausbesitzer die durch wiederholte Hinweise auf die Hochherzigkeit der Gewerkschaft und ihre eigene Thorheit und Bosheit noch verbitterte Pille hinuntergeschluckt, als Unterstützung annehmen zu müssen, was sie zu fordern sich berechtigt glaubten. Aber daß die angebotene Summe nur zum kleinen Theil den entstandenen Schaden decken könne, läßt sich übersehen. Die Tagesordnung für den Gewerkentag redete ja auch nur von einer **Beihilfe** zur Wiederherstellung der Häuser. Wenn nur ein Theil der Reparaturkosten gewährt wurde, so mußte doch in vielen Fällen der Rest geliehen und als weitere Hypothek auf das trotz der Reparatur gegen früher minderwerthige Haus eingetragen werden. Für solche Veränderung der Lage auf jeden Anspruch an die Gewerkschaft in rechtsverbindlicher Form zu verzichten, dazu konnten sich viele doch nicht entschließen.

Auch mußten die beliebten Ruhmeserhebungen der Gewerkschaft und die Drohungen gegen die bedrängten Geschädigten den Verdacht hervorrufen, daß die wahren Motive zu dem Entschluß der Gewerkschaft dadurch verdeckt werden sollten; denn wirklich humane Gesinnung verschmäht widerliches Eigenlob und ergeht sich nicht in Ausfällen gegen die Bedrängten, welche sie unterstützen will.

Unter diesen Umständen sahen wir uns genöthigt, auf die Unterstützung zu verzichten und den schweren Kampf um unser Eigenthum weiter zu führen, obwohl wir wissen, daß wir es mit einem mächtigen Feinde zu thun haben.

Gerichtsverhandlungen.

Erfurt, 2. Okt. [Prozeß Burghardt.] Das Schwurgericht verhandelte gestern gegen den 38 Jahre alten Weinhändler Alfred Burghardt aus Erfurt wegen betrügerischen Bankerotts und unordentlicher Buchführung. Nach Beendigung seiner Schulzeit war B. zunächst im Geschäft seines Vaters thätig, dann in England in Stellung und übernahm 1889 nach abgeleisteter Militärpflicht das in bestem Gange befindliche väterliche Weingeschäft. 1890 starb sein Vater. Das Testament bestimmte für den ältesten Sohn das Weingeschäft, welches einen Werth von 270,000 M. darstellte, der jüngere Sohn erhielt das väterliche Grundstück, die Schwester sollte von dem älteren Bruder 100,000 M. als Erbtheil ausgezahlt erhalten. Alfred Burghardt verheirathete sich 1889 mit der Tochter eines Gothaer Weinhändlers, die Ehe wurde jedoch im Dezember v. J. auf Antrag der Frau geschieden. Da B. 1890—1894 bedeutende Summen für sich verbrauchte, von 50,000 M. bis 16,300 M. jährlich, traten bereits 1894 pekuniäre Schwierigkeiten und Pfändungen verhältnißmäßig geringer Summen wegen ein. Der Angeklagte giebt zu, Damenverkehr gepflogen zu haben, leugnet jedoch, daß derselbe, sowie seine übrigen Passionen erhebliche Summen gekostet hätten. Bei einem hiesigen Weinhändler soll er stets so viel verzehrt haben, daß die erheblichen Weinlieferungen dadurch gedeckt wurden. B. stellt die Sache wesentlich milder dar. Am 25. Mai wurde über sein Vermögen der Konkurs eröffnet; B. war inzwischen flüchtig geworden, wurde in Italien verhaftet, nach hier ausgeliefert und befindet sich seitdem in Untersuchungshaft. Es wird ihm zur Last gelegt, Werthgegenstände, Mobiliar, Weine verdunkert zu haben, um seine Gläubiger zu schädigen, und die Geschäftsbücher unordentlich geführt zu haben. Bei Ausbruch des Konkurses betrugen die Passiven 400,000 M., die Aktiva 380,000 M., die Unterbilanz 20,000 M. B. hat kurz vor seiner Flucht größere Posten Wein (400, 600, 800 rc. Flaschen) in Arnstadt verunkontiren lassen, erklärt jedoch, daß der Erlös in die Geschäftskasse geflossen sei. Ebenso ließ er in Arnstadt einen größeren Posten Möbel verkaufen; B. erklärt dies damit, daß es ausrangirte Möbel gewesen seien und der Verkauf nicht habe auffallen sollen. An seinen Schwiegervater sandte er für 1000 M. Wein, wie er sagt, als Austausch gegen gelieferten Sekt. Bei einem hiesigen Kaufmann brachte er mehrere Kisten mit Sachen unter; es seien dies Gegenstände aus seinem Junggesellenleben gewesen, er habe auf Wunsch seines Schwagers aus dem Geschäft ausscheiden sollen und diese Sachen beiseite gebracht, um Streitigkeiten darüber vorzubeugen. Endlich soll B. Kunstgegenstände, Schmucksachen, Teppiche hier haben verändern lassen. Die Beweisaufnahme zog sich bis 6 Uhr abends hin. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt die Anklage auf betrügerischen Bankerott in vollem Umfange aufrecht und bat auch um Versagung mildernder Umstände, während die Vertheidiger für vollständige Freisprechung plaidirten. Burghardt erklärte wiederholt, daß ihm jede betrügerische Absicht ferngelegen, er habe nicht an den Zusammenbruch seines Geschäftes geglaubt, sondern auf die Hilfe seiner Verwandten gehofft, auch sei ja nach der 1894 aufgestellten Bilanz noch ein Waarenbestand von 200,000 M. vorhanden gewesen. Im übrigen sei er kein gelernter Kaufmann und habe die Buchführung seinen Angestellten überlassen müssen. Um 8 Uhr zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück und um ½9 Uhr wurde der Wahrspruch auf „Nichtschuldig" verkündet. Der Angeklagte wurde sofort aus der Haft entlassen.

R. Naumburg, 2. Okt. [Das Schwurgericht] verhandelte gestern erst über den Arbeiter Barthel von hier, um dem Müssiggange zu fröhnen, das Sparkassenbuch seiner Frau über 500 M. — den letzten Rest einer ihr vor 5 Jahren zugefallenen Erbschaft von 4000 M. — unterschlagen und den Betrag abgehoben und verlebt hatte, während er der Frau ein anderes Buch einhändigte, dessen wirkliche Einlage, 1 M., er entsprechend gefälscht hatte. Er wurde zu 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus verurtheilt. — Sodann nahm der Stadt-Hauptkassen-Buchhalter Würsel aus Weißenfels auf der Anklagebank Platz. Der 55jährige Mann, der bei seinen Vorgesetzten und Mitbürgern sich des größten Vertrauens erfreute, hatte aus der von ihm verwalteten Leihhausskasse nach und nach über 4500 M. unterschlagen. Er entschuldigte sich mit der Nothlage, in der er, ein Vater von 6 Kindern, sich bei einem ganz unausskömmlichen Gehalte — nach 20jähriger Dienstzeit bezog er erst 2100 M. — befunden und die ihn zum Schuldenmachen und zuletzt zum Verbrechen genöthigt habe. Die ganz ungenügende Kontrolle seiner Geschäftsführung hatte dazu beigetragen, den verbrecherischen Gedanken in ihm zu erwecken; die Revisionskommission prüfte nämlich zwar, ob Kassenbuch und Kassenbestand übereinstimmten, nicht aber, ob die im Pfandbuche verzeichneten Pfänder auch wirklich da seien. So kam es, daß Würsel das Geld für eingelöste Pfänder einfach behielt, ohne es zu buchen. Er wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, wovon aber noch 3 Monate Untersuchungshaft abgehen.

Eisenach, 2. Okt. [Ein Beleidigungsprozeß] kam gestern vor der hiesigen Strafkammer zur Erledigung, der für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Bei der letzten Volkszählung hatte Schloßhauptmann Kammerherr Konstantin v. Hopffgarten einen Volkszähler, den Turnlehrer Herbart, der ihn in höflichster Weise auf einen Irrthum in der Zählliste aufmerksam machen wollte, beleidigt. Auf erfolgte Anzeige verhandelte deshalb bereits am 12. Juni das Schöffengericht über die Sache. Staatsanwalt Blüher erklärte damals, daß er nur mit Rücksicht auf die Unbescholtenheit des Angeklagten davon abziehe, eine Gefängnißstrafe vorzuschlagen, und beantragte eine Geldstrafe von 200 M., sowie Tragung sämmtlicher Kosten. Das Schöffengericht beschloß demgemäß. Gegen diesen Beschluß hatte Herr v. Hopffgarten Berufung beim Landgericht eingelegt, über die heute verhandelt wurde. Erster Staatsanwalt Dr. Mittenzwey hielt die genannte Strafe für etwas hart und beantragte eine Geldstrafe von 50 M. Der Gerichtshof aber beschloß eine solche von 100 M. Außerdem hat der Angeklagte sämmtliche Kosten des ersten und ⅔ des zweiten Verfahrens zu tragen.

Sondershausen, 2. Okt. [Wegen Aufreizung von Soldaten zum Ungehorsam] waren vom Amtsgericht Sondershausen der Schuhmacher Vogt und der Maurer Nottrodt zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Sie hatten eine sozialdemokratische Flugschrift „Das Schlachten-Jubiläum" verbreitet, in der die Ereignisse von 1870 im sozialdemokratischen Sinne besprochen waren. Die Verbreitung an sich wäre nicht strafbar gewesen, aber die Angeklagten hatten die Schriften auch in einem Hause verbreitet, das als Standquartier für Soldaten diente. Die Angeklagten haben, wie das Gericht annahm, gewußt, daß ein Corpsbefehl ergangen ist, wonach es den Soldaten verboten ist, sozialdemokratische Schriften zu lesen, zu verbreiten und in ihre Quartiere einzuführen. Die von den Angeklagten hiergegen eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Altenburg, 2. Okt. [Beleidigung.] Frau Pfarrer Fink in Lohma war zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden, weil sie den Lehrer gröblich beleidigt hatte. Da die Pfarrersfrau nicht ins Gefängniß wandern wollte, ließ sie den Prozeß durch drei Instanzen hindurchgehen und verlor ihn alle drei Mal.

Plauen, 2. Okt. [Beleidigung.] Ein Geschäftsgehilfe, Kautzsch, hat in einer Dorfschänke geäußert: „Die dummsten Soldaten werden zu Unteroffizieren gemacht." Das sächsische Kriegsministerium sah sich hierdurch veranlaßt, gegen Kautzsch Strafantrag wegen Beleidigung der Unteroffiziere des 12. Armeecorps zu stellen. Der Genannte wurde deshalb zu 50 M. Geldstrafe vom hiesigen Landgericht verurtheilt.

München, 2. Okt. [Mordprozeß Berchtold.] Der Zeuge Buchhalter Schaicher bekundete heute bestimmt, daß Berchtold die 414 M. am 23. Febr. bezahlt habe, also nach der Entwendung der Wertpapiere. Untersuchungsrichter Trautner konstatirte, daß Berchtold auch ihm den 23. Febr. als den Zahlungstag genannt habe. Die vier Bankiers, bei welchen die Papiere umgewechselt wurden, sowie deren Angestellte agnosciren auch heute den Angeklagten nicht bestimmt als den Verkäufer, wenn sie auch eine gewisse Aehnlichkeit konstatiren. Der Verkäufer habe einen guten Eindruck gemacht. Die Papiere wurden überall zwischen 10 und 11 Uhr vormittags verkauft. Der Vertheidiger v. Panwitz konstatirte, daß ein Doppelgänger Berchtold's existire, auf den die Aussagen des Bankiers hinweisen.

Gießen, 2. Okt. [Unterschlagung.] Der frühere Rechner der Stadt Bibel, Hermann Rausch, welcher aus verschiedenen ihm anvertrauten Kassen, der Gemeindekasse, der Kasse der israelitischen Kultusgemeinde usw. beinahe 17,000 M. unterschlagen hatte, wurde zu 4½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18961004024/fragment/page=0001

Tübingen, 1. Okt. [Der Gemeindepfleger Gauß von Nebringen (O.-A. Herrenberg), der vor einiger Zeit wegen Amtsunterschlagung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, wurde von der Strafkammer wegen Steuerüberhebungen und Fälschung verurtheilt. Gauß hat im Laufe der Zeit in Nebringen über 13,000 M. an Steuern zu viel erhoben. Das Urtheil ging auf Erhöhung der Gefängnißstrafe auf 4 Jahre und Aberkennung der Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Tilsit, 3. Okt. [Prozeß Wietschel.] Heute bekundeten die medizinischen Sachverständigen, daß der Angeklagte Wietichel verhandlungsfähig und imstande sei, seine Vertheidigung zu führen. Der Staatsanwalt beantragte die Schuldfrage in vollem Umfange der Anklage zu bejahen, der Vertheidiger beantragte Freisprechung. Die Geschworenen verneinten beide Schuldfragen; darauf wurde der Angeklagte freigesprochen und sogleich in Freiheit gesetzt. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

Vermischtes.

Eine große Weidmannsfreude hat der Kaiser an der Erlegung des kapitalen Zwanzigenders gehabt, des stärksten bisher in der Nominter Heide zur Strecke gebrachten Hirsches. Die Pirsche währte drei Stunden und war sehr beschwerlich, da sich in dem Revier ausgedehnte Wiesenflächen befinden, auf welche die Hirsche austreten. Der Kaiser wurde während der Pirsche vom Förster Angern geführt. Als der Hirsch im Feuer zusammenbrach, rief der Kaiser ein schallendes „Hurrah!" in den Wald. Dem Förster Angern, der ihm zu dem Schuß gratulirte, drückte er kräftig die Hand. Der Kaiser meinte, es sei wohl überhaupt der stärkste Hirsch, der seit längerer Zeit in Deutschland erlegt sei. Die einzelnen Stangen des Geweihes sind über 1 m lang und regelrecht gebaut. Die aus sechs Enden bestehende Krone ist schaufelförmig und sehr schwer. Das schön geperlte Geweih wiegt 9 kg. Die Rose der Stangen hat einen Umfang von 26 cm, die Stangen derselben einen solchen von 22½ cm; die Auslage (Entfernung der Stangen voneinander) beträgt etwas mehr als 1 m. Nachdem der Hirsch erlegt war, wurde dem Kaiser vom Oberförster v. Mintwitz ein Reis Eichenlaub auf der Spitze des Hirschfängers überreicht. Durch die seltene Jagdbeute war der Kaiser in die fröhlichste Stimmung versetzt worden. Bei der Tafel, an welcher der Chef des Civilkabinets Excellenz v. Lucanus und die vier Oberförster der Nominter Heide theilnahmen, trank der Kaiser auf das Wohl des Försters Angern.

Das Centenarium der Hausnummer. Heuer sind es gerade 100 Jahre, daß Berlin als erste von allen Städten der Welt die einzelnen Häuser jeder Straße fortlaufend zu numeriren begann. Erst im Jahre 1803 folgte Wien, 1805 Paris diesem Beispiele. Vorher bezeichnete man die Häuser entweder nach den Eckhäusern oder nach den Emblemen, die an den Häusern angebracht waren und deren Renovation man sich in München bekanntlich in den letzten Jahren erfreulicherweise angelegen sein ließ. Heutzutage in dieser Art der Bezeichnung lediglich noch in Gebrauch bei Gasthäusern, Hotels und Apotheken.

Heiterste Pädagogik. In den „Christlich-pädagogischen Blättern," welche von dem weltberühmten Pädagogen P. Wanholzer geleitet werden, heißt es: „Giebt es ein katholisches Rechnen?" Eine sonderbare Frage! Und doch ist sie für die Vertheidiger der interkonfessionellen Schule von Interesse. Ein Lehrer gab folgendes Rechenbeispiel: In einer Haushaltung braucht man täglich für Fleisch 1,50 fl., wie viel macht dies in einem Jahre? Und der Schüler rechnet auf der Tafel als Antwort 313 × 1,5 Ofl. „Wie kommst du auf die Zahl 313?" fragte der Lehrer. Der Schüler antwortet: „Weil 52 Freitage in Abrechnung kommen. Man sieht daraus, daß die Kinder an alles denken. (So? Wo bleiben denn da die anderen gebotenen Fastage, geehrter Herr katholischer Muster-Pädagoge?) Die Katholischen denken eben katholisch und darum dieser interessante Einfall. Also (bemerkt hierzu die „Oestr. Schulztg.") es giebt ein katholisches Rechnen! Was hätte ein interkonfessioneller Lehrer vielleicht gesagt, wenn obiger Fall ihm untergekommen wäre? Etwa hätte er sagen müssen: So ist es bei den Katholiken (natürlich bei den gläubigen), bei den Protestanten ist es anders, bei den Juden wieder verschieden.

Breitrück, der Vater des hingerichteten Knabenmörders, der, wie vor kurzem gemeldet, plötzlich verhaftet und dann wieder freigelassen wurde, ist nach einer Meldung aus Hamburg jetzt abermals verhaftet worden. Ein Komplice von ihm, der sich auf der Ellinsel Wilhelmsburg aufhielt, Namens Kampmann, entfloh, als er verhaftet werden sollte, und ertränkte sich in der Elbe.

Der Herzog von Aosta lebensmüde? Eine amerikanische Zeitung, der „New-York Evening Recorder," macht seinen Lesern folgende überraschende Mittheilung: „. . . Ich bin lebensmüde! Laß mich nach Afrika gehen und einen Soldatentod sterben, im Kampfe für unsere Fahne und für Dich, meinen König und geliebten Oheim!" Diese Worte der Verzweiflung richtete der Herzog von Aosta an den König Humbert. Noch vor wenigen Monaten war der Herzog einer der meist beneideten Männer in Europa. Ein Sproß von königlichem Stamme, jung, schön, liebenswürdig, reich, hatte er damals die hübsche Prinzessin von Orleans, die Tochter des Grafen von Paris und Schwester des Herzogs von Orleans, zum Altare geführt. Die Ursache seines plötzlichen Sturzes vom Gipfel des Glückes in den Abgrund des Unglückes liegt darin, daß die Herzogin von Aosta eine von jenen herrischen Naturen ist, die keine Widerrede selbst gegen ihre wahnwitzigsten Wünsche dulden und die sich immer und überall als Gebieterinnen aufspielen. Ferner ist sie eine Sportfreundin ersten Ranges, und durch ihre übertriebene Leidenschaft für sportliche Vergnügen jeder Art hat sie sich viel von jener „Männlichkeit" angeeignet, die die Männer bei Frauen verabscheuen. Der Herzog verfolgt, obwohl er ein schneidiger Offizier ist, doch ganz andere Tendenzen als seine Gemahlin; er hat leider zu spät entdeckt, daß ihre Charaktere nicht zusammenpassen, und deshalb ist er unglücklich. Es ist wahrscheinlich, daß sein Wunsch, für das Vaterland zu kämpfen, bald erfüllt werden wird." Ein gut unterrichtetes, italienisches Blatt, welches die Meldung der amerikanischen Zeitung übernimmt, fügt hinzu: „Ob der Herzog wirklich lebensmüde ist, wissen wir nicht — alles andere aber könnte stimmen."

Eine betrunkene Prinzessin. Die ersten Nachrichten, welche der Dampfer „Pei-Yo" aus Madagaskar nach Frankreich gebracht hat, liegen nach telegraphischen Meldungen vor. Danach bestätigt es sich, daß die Gattin des General-Residenten Laroche im Palast der Königin Ranavalo von einer Prinzessin geschlagen und der General-Resident, der sie vertheidigen wollte, zerkratzt worden ist. Diese Prinzessin, eine Schwester der Königin, fröhnt dem Laster der Schnapssucht. Der General-Resident hatte ihre Entfernung vom Hofe verlangt, und dafür nahm sie Rache.

Stiftung. Der Universität Chicago ist wieder ein großartiges Geschenk, das einen Werth von mehr als zwei Millionen Dollars haben soll, zugedacht. Die 80jährige Frau Bradley in Peoria will 60 Acker Land, die mitten in der Stadt Peoria gelegen sind, für die Errichtung eines polytechnischen Instituts, das in Verbindung mit der Universität Chicago stehen soll, schenken. Auch will sie, so lange sie noch lebt, jährlich eine große Summe Geld für den Betrieb des Instituts geben.

Ein Interview Wißmann's

durch den Vertreter der bekannten trefflichen illustrirten Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer" (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig; Preis des Heftes 75 Pfg.), Herrn Dr. Klischer, bietet besonderes Interesse. Die Unterredung fand in Wiesbaden statt. Ueber das Aussehen Wißmann's berichtet Dr. Klischer: „Den „Afrikaknacks," den ja jeder Europäer aus jenen gesegneten Gegenden mitbringt, bemerkte man an seinem Aeußeren erfreulicherweise nicht. Der Dreiundvierzigjährige sieht eher jünger aus als er wirklich ist. Es war einer jener jenen erquicklichen Tagen, wie sie uns die zweite Hälfte dieses Sommers so zahlreich bescheerte, an denen kalte Regenschauer mit kurzen, flüchtigen Sonnenblicken abwechselten. Die Fenster des weiten Gemaches, durch die man auf die prächtigen, alten Buchen des Kurparks blickt, standen weit offen. Aber der Mann der tropischen Sonne schien die Unbill des Wetters nicht zu empfinden. Sichtlich in bester Stimmung spazirte er im Zimmer umher, das kurze, eng anliegende Sommerjacket zugeknöpft, die Hände in den Hosentaschen. Mit dem kleinen, aufgedrehten Schnurrbart, dem nicht übermäßig gebräunten Gesicht und dem scharf blickenden Auge bot die nur mittelgroße, aber augenscheinlich muskulöse und gelenkige Gestalt das Urbild eines preußischen Offiziers in Zivil. Auch die Art zu sprechen, welche mit einer gewissen sorglosen Verachtung des Korrekten Worte und Bilder, wie sie sich gerade boten, dem Alltagsleben entlehnt, verstärkte den Eindruck. Und doch liegt etwas Besonderes in diesem Typus: etwas Siegfriedhaftes möchte ich sagen, das aus dem Wesen des Mannes in charakteristischer Deutlichkeit hervorleuchtet. Mit jeder seiner Bewegungen, mit jedem Blick ist es, als sagte er: ‚Ich will!' Und das klingt hier gleichbedeutend mit: ‚Ich kann!' Nicht finstere, zielbewußte Energie spricht aus diesen Zügen, aber eine siegfrohe Thatkraft; nicht tollkühnes Wagen, aber der echte, fröhliche Mannesmuth, der im entscheidenden Moment weiß, was noththut, dann aber auch die ganze Persönlichkeit unerschrocken einsetzt."

Für die Zukunft der ostafrikanischen Kolonie hat Wißmann gute Hoffnungen. Freilich eine Auswanderung aus Deutschland nach Ostafrika zu lenken, daran ist nicht zu denken, ehe nicht die hygienischen Einrichtungen an der Küste und die Transportmittel nach den Berggegenden im Innern bedeutend verbessert sind. Dagegen verspricht er sich viel von Plantagenbetrieb mit einheimischen Arbeitern. Der Kaffee gedeiht gut, und für Tabakkulturen glaubt er neuerdings im Rufidschi-Delta einen sehr günstigen Boden gefunden zu haben. Das ist aber alles Zukunftsmusik, so lange sich das deutsche Kapital an derartigen Unternehmungen nicht in ganz anderer Weise betheiligt als bisher. „Allerdings," so lauten seine eigenen Worte, „in den ersten fünf Jahren ist auf eine Verzinsung kaum zu rechnen, und schließlich kann man's seinem Menschen verdenken, wenn er so sein Geld nicht anlegen will. Aber nach meiner Ueberzeugung werden die Sachen später dreißig bis fünfzig Proz. bringen." — Die Araber hält Wißmann für ausgesöhnt mit den bestehenden Verhältnissen; besonders seit er einen Prozeß für den in der Kolonie ziemlich bekannten Rumalisa gegen den von einem englischen Advokaten vertretenen Tippu Tipp gewonnen hat, ist die Vorliebe der Araber für die Deutschen gegenüber den Engländern sehr gewachsen. Wißmann hofft, sie würden als Plantagenbesitzer, später vielleicht als Unternehmer von Eisenbahnarbeiten und anderen Dingen, noch einmal nützliche Staatsbürger werden.

Einige Episoden aus seinem Leben zeigen, welcher Muth und welche Energie Wißmann innewohnen; so verdiente er sich schon 1875 die Rettungsmedaille dadurch, daß er einen Mann, der beim Schwimmen verunglückte, ans Land brachte. Ein Jahr darauf ward ihm eine noch bemerkenswerthere Gelegenheit, seinen Muth und seine Geschicklichkeit zu zeigen: Ein Ertrinkender hatte seinen Helfer, der ihm nachgesprungen, mit in die Tiefe gezogen, und Wißmann, der jetzt folgte, hatte dasselbe Schicksal. Ein Unteroffizier rettete ihn jedoch. Kaum war er aber wieder bei Athem, so sprang er auch schon zum zweiten mal in die Wellen, und es gelang ihm wirklich, die beiden ans Licht und dann zum Leben zurückzubringen. Die Verleihung des Kronenordens belohnte ihn für diese schöne That. Auch ein Erlebniß auf Madeira gehört hierher, das nicht allgemein bekannt geworden ist. Um der Einladung einer Familie rasch folgen zu können, hatte Wißmann sich von einem russischen Freunde dessen Pferd ausgeborgt. Zwar warnte ihn der Freund vor dem bösartigen Hengst, der zuvor 14 Tage gestanden hatte, aber Wißmann vertraute seiner Reitkunst. Dennoch ging das Thier mit ihm durch, in rasendem Lauf einen Bastlabhang hinab, der am Ende in steiler Wand zum Meere abfiel. Fünfzig Schritt vor dem tödtlichen Abgrund gelang es dem Reiter noch, in mächtigem Anprall das Pferd gegen eine Mauer zu werfen, im Sturz verletzen sich Mann und Pferd schwer. Mit dem allein heil gebliebenen rechten Arm gelang es ihm nur schwer, sich gegen die Angriffe des bösen Hengstes zu vertheidigen. Lebensgefährlich verwundet brachte man Wißmann ins Hotel, dort setzte der Herzschlag aus, man gab ihn auf. Doch durch ein Glas eiskalten Champagners konnte die Herzthätigkeit wieder angeregt werden, und die Folgen des Sturzes wurden langsam überwunden. — Der Artikel ist mit hübschen Bildern versehen, die v. Wißmann und seine Familie, ferner zwei seiner Hauptfeinde, Bwana Heri und Buschiri zeigen. Sehr originell sieht der berühmte Afrikaner auf dem einen Bilde aus, das ihn mit ganz langem Haar darstellt, eine Erinnerung an jene Zeit, da er zwei volle Jahre unter den Negern wie ein Neger gelebt hatte.

Vereine und Versammlungen.

Neunte Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

IV.

Darmstadt, 1. Okt.

Nach Schluß der gestrigen Sitzung begann gegen 2 Uhr nachmittags das Festmahl, an welchem sich über 250 Personen betheiligten. Nachdem Prälat Habicht das Tischgebet gesprochen, brachte als erster Redner der Präsident des hessischen Oberkonsistoriums, Wirkl. Geh.-Rath Dr. Goldmann, das Hoch auf den deutschen Kaiser und den Großherzog von Hessen aus. Der zweite Trinkspruch, von Prof. Dr. Nippold-Jena ausgebracht, galt dem hessischen Oberkonsistorium, auf das in der letzten Zeit sich die Blicke von ganz Deutschland gelenkt. Es sei eine nicht freudig genug zu begrüßende Neuerung im Evangelischen Bunde, daß die Spitzen des Kirchenregiments bei seiner Versammlung erschienen, daß sein Vorstand vom Landesfürsten empfangen worden sei. Prof. Beyschlag-Halle feierte den Staatsminister Finger, von dem man jüngst einen so hellen Klang in Sachen des Jesuitengesetzes gehört.

Es folgte die geschlossene Sitzung der Mitglieder des Bundes. Um 7 Uhr fand sich alles wieder im Saalbau zusammen, um einer Aufführung des Devrient'schen Lutherfestspiels beizuwohnen.

Während der Aufführung lief auch folgende Antwort des Großherzogs auf das an ihn gerichtete Huldigungstelegramm ein:

„Ihre freundlichen Grüße habe ich soeben erhalten. Ich danke Ihnen herzlich. Meine wärmsten Sympathien begleiten Ihre Arbeit, welcher ich segensreichen Erfolg wünsche.

Ernst Ludwig."

Die heutige zweite öffentliche Sitzung, in welcher Freiherr v. Münchhausen-Berlin den Vorsitz führte, wurde mit einem Gebet des Konsistorialraths Waas-Darmstadt eröffnet. Auf die zahlreich übermittelten Begrüßungen antwortet eingehend und herzlich Professor Beyschlag. Er nahm aber zugleich diese Gelegenheit wahr, um einer mißverständlichen Auffassung seines gestrigen Vortrags vorzubeugen:

Es versteht sich von selbst — sagt er —, daß, wer hier einen Vortrag hält, dies thut unter rein persönlicher Verantwortung. Namentlich was die konkrete Besprechung der einzelnen Schulfragen der Gegenwart, wie z. B. die Konfessionalität der Schulen die Lehrerseminare, usw. betrifft, so habe ich ausdrücklich in meinem Vortrage gesagt, daß es meine persönlichen Ueberzeugungen sind, die ich hier ausspreche. Ich werde sie auch zu vertreten wissen, ich möchte aber nicht, daß man etwa unserem Centralvorstande oder gar dem ganzen Evangelischen Bunde eine solche Meinung zuschriebe.

Hierauf erhielt das Wort Stadtpfarrer Brecht-(Gerabronn) zu einem Vortrage über Autorität und Gewissen: Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Sätzen:

Es ist die Stärke, aber auch zugleich die Schwäche der lutherischen Reformation, daß sie sich im wesentlichen auf die Darbietung des göttlichen Wortes beschränkt hat. Es ist nicht genug geschehen für die Gestaltung und Ausprägung der aus der Schrift zu erhebenden Grundsätze eines frommen Christenlebens. Es fehlt die erziehende und stützende Thätigkeit der Kirche nach dem Jugendunterricht. Auf der anderen Seite hat Luther nicht vermocht, eine wirkliche Gemeinde als Trägerin der altchristlichen Gemeinderechte, als Erzieherin und Aufseherin über die einzelnen Gemeindegenossen zu bilden. Das sind Lücken, welche unserer modernen Entwicklung gegenüber die Gefahr des sittlichen Nihilismus in sich tragen. So sehr der protestantische Geist im Völkerleben Fortschritte machen mag, der Einfluß der evangelischen Kirche auf das geistige Leben und auf die sittliche Haltung des Volkes ist im Rückgang begriffen. Andere Kirchengemeinschaften verstehen es mit den ihnen eigenen Mitteln ihre Glieder länger und fester in Zusammenhang mit sich zu erhalten als die evangelische Kirche. Jede andere politische oder soziale Genossenschaft hat ein stärkeres Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und der daraus entspringenden Pflichten, als durchschnittlich die Mitglieder der evangelisch-lutherischen Kirche. Deshalb muß die Konfirmation, der Mittelpunkt unserer kirchlichen Gewissenserziehung, besser unterbaut und überbaut werden. Man gebe den Schülern nach dem Vorbilde des Amos Comenius Sittenoder Lebensregeln in die Hand, je nach ihrer Altersstufe und Fassungskraft abgefaßt, und verlange vom Lehrer, daß er sich um deren Verständniß und Befolgung bemühe. Man überreiche jedem Brautpaare am Hochzeitstage neben der seither üblichen Hausbibel eine Zusammenstellung christlicher Grundsätze. Heutzutage hat jede politische Partei ein Programm, das alle menschlichen, sozialen und politischen Verhältnisse, alle kirchlichen und Bildungsfragen umspannt. Ein solches Lebensprogramm brauchen wir auch für unser persönliches Leben. Der Geistliche muß darin vorangehen durch Beispiel und Mahnung, durch Versammlungen und besondere Gottesdienste. Auf dem Wege praktischer Gewissenserziehung werden wir unsere Kirche dem urchristlichen Ideale wieder annähern. Man kann die sozialen Aufgaben nicht lösen, wenn wir nicht willensstarke ausgeprägte Persönlichkeiten bekommen. Für die Politik aber und für die uns bevorstehenden Auseinandersetzungen mit feindlichen Mächten werden wir so allein die starken Charaktere liefern können, an denen es jetzt mangelt, und vor den Entscheidungskämpfen mit der römischen Autoritätskirche braucht uns dann nicht mehr bange zu sein. (Lebhafter Beifall.)

Nunmehr wurde die nachstehende, von Superintendent Trumpelmann-Magdeburg begründete Kundgebung angenommen, betreffend: „Ein Wort für die verfolgten Armenier":

Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes zu Darmstadt stimmt ein in die jetzt aus unzähligen christlich und menschlich fühlenden Herzen emporsteigende Klage über die grausamen Verfolgungen eines christlichen — des armenischen — Volksstammes, insbesondere über die zwangsweisen Massenbekehrungen und die Verwandlung christlicher Gotteshäuser in Moscheen.

Unser deutsches Volk ist mehr als irgend ein anderes der Welt durch das Evangelium gesegnet und darum desto heiliger verpflichtet, auch in öffentlichen Angelegenheiten dem Geiste desselben Raum zu machen.

Die deutsche Reichsregierung wird es deshalb gerechtfertigt finden, wenn der Evangelische Bund dem dringenden Wunsche Ausdruck giebt, daß es ihrem Einfluß gelingen möge, dem blutriefenden Schwerte Halt zu gebieten, welches über so vielen unserer christlichen Brüder, darunter auch über Tausenden von evangelischen Armeniern, schwebt.

Mag ein Theil jenes unglücklichen Volkes von dem Vorwurf der Auflehnung gegen die unter Gottes Zulassung ihm gesetzte Obrigkeit nicht freizusprechen zu sein, so behalten doch die unschuldig Leidenden vollen Anspruch auf christliche Barmherzigkeit.

Mit Bewunderung gedenken wir der zahlreichen Märtyrer, welche die Standhaftigkeit im Glauben bis in den Tod bewahrten.

Daß deutsche evangelische Anstalten im Orient sich beeilt haben, den Bedrängten und Verwaisten thatkräftig Hilfe zu leisten, gereicht uns zu besonderer Genugthuung.

Allen deutsch-evangelischen Glaubensgenossen, insbesondere den Mitgliedern unseres Bundes, legen wir die Unterstützung dieser Anstalten und die opferwillige Beachtung des Frankfurter Aufrufes ans Herz.

Ohne Debatte angenommen wurde sodann eine zweite Kundgebung gegenüber den katholischen Prozessionen, welche von Professor Nippold begründet wurde. Sie lautet:

„Während in einem katholischen Nachbarlande die Uebergriffe der Prozessionen über die ihnen gezogenen Schranken auf Grund der dort bestehenden Gesetze mit Strenge zurückgewiesen werden, häufen sich in Deutschland die Fälle, in denen durch Staats- und Stadtobrigkeiten sogar in solchen Städten gemischter Bevölkerung, deren Mehrzahl evangelisch und deren herrschender Charakter der protestantische ist, die gesetzliche und herkömmliche Freiheit der römischen Kirche zu öffentlichen Prozessionen erweitert wurde.

Indem wir dem schmerzlichen Aergerniß, welches diese Fälle in weitesten Kreisen erregt haben, Ausdruck geben, richten wir die Forderung an alle deutschen Regierungen, daß römische Prozessionen in Orten konfessionell gemischter Bevölkerung auf die Innenräume der Gotteshäuser oder die unmittelbare Umgebung derselben beschränkt werden und warnen unsere Glaubensgenossen, wie es schon die erste Generalversammlung unseres Bundes in Frankfurt im Jahre 1887 getan hat, aufs dringendste, durch Anbequemungen und Huldigungen gegen römische Demonstrationen die evangelische Ehre zu verletzen und das evangelische Bekenntniß zu verleugnen."

Zum Schluß wurde noch mitgetheilt, daß in der geschlossenen Sitzung eine Erklärung angenommen wurde, welche die Gründung von evangelischen Gesellenvereinen mit Freuden begrüßt und die wärmste Unterstützung derselben sowie ihre Ausbreitung über das ganze deutsche Vaterland empfiehlt.

Damit hatte die diesjährige Versammlung des Evangelischen Bundes ihr Ende erreicht, und mit einem Gebete des Prälaten Habicht und mit Gesang wurde die Sitzung geschlossen. Einen würdevollen Abschluß der Tagung bildete eine am Nachmittag mit gegen 600 Theilnehmern unternommene Festfahrt zum Lutherdenkmal in Worms.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Giebichenstein.

Meldungen vom 30. September bis 2. Oktober 1896.

Aufgeboten: Der Dekorationsmaler Wilhelm Heinrich Heine und Agnes Hedwig Reich (Dreiden und Wittenstr. 25). Der Arbeiter Friedrich Wilhelm Eisenmenger und Emma Rosa Tennemann (Hornsömmern). Der Maler Max Thielemann und Elisabeth Triebelhuß (Halle und Adolfstr. 3).

Eheschließung: Der Handarbeiter Theodor Wilhelm Lebrecht Franz Springer und Johanne Therese Wiepach (Eichendorffstr. 9).

Geboren: Dem Gesichtsrücker F. E. Hanf eine T., Marie Rosa (Eichendorffstraße 24). Dem Schmied G. A. Zahn eine T., Gertrud Else Charlotte (Augustastraße 10). Dem Handarbeiter F. A. Schuchardt ein S., Karl Max (Advokatenstraße 9b). Dem Erbsendreher E. F. Wennigke eine T., Emma Frieda (Burgstraße 56). Dem Maschinenschlosser G. H. Lauhardt ein S., Josef Franz (Steinstr. 5). Dem Kaufmann R. Pfister eine T. (Friedenstr. 28).

Gestorben: Des Stellmachermeister Wilhelm Rudolph Eberhard Antonie geb. Schröder, 55 J. (Augustastr. 4). Die Wittwe Wilhelmine Büschel geb. Schulz, 78 J. (Königsberg 2).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18961004024/fragment/page=0002

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Die Handelskammer zu Halle macht die betheiligten Kreise darauf aufmerksam, dass vom 5. Mai 1897 an in Brisbane (Queensland, Australien) eine internationale Ausstellung für Industrie, Wissenschaft und Kunst unter dem Protektorate der Queensland-Regierung stattfindet. Die Bestimmungen für die Aussteller können in den Geschäftsräumen der Handelskammer eingesehen werden.

— Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz. Das Geschäftsjahr hat die Erwartungen, welche die Verwaltung in dasselbe gesetzt, sowohl bezüglich der Ausdehnung der Produktion als auch bezüglich des Ergebnisses nicht unerfüllt gelassen. Der Betriebsgewinn bezifffert sich nach Abschreibungen von 23,008.72 M. auf 129,810.34 M. Es wird vorgeschlagen, 10,000 M. dem ausserordentlichen Reservefonds zuzuführen, 60,000 M. als 11 Proz. Dividende zu vertheilen, 14,562 M. betragen die Tantièmen, ein Rest von 5584 M. wird vorgetragen. Die Anleihe ist auf 310,000 M. abgemindert.

— Die General-Versammlung der Musikinstrumenten-Fabrik Pietschmann verlief in theilweise sehr erregter Debatte; es wurde schliesslich beschlossen, nach Ertheilung der Entlastung eine dreigliedrige Revisionskommission zu wählen, welche über die Lage der Gesellschaft Bericht erstatten soll, eventuell auch über Beschaffung weiterer Mittel.

— Vom 2. d. ab versteht sich die Notiz für die Aktien der Kurfürstendamm-Gesellschaft in Liq. nur für solche Stücke auf welche weitere 125 M. als 11 Liquidationsraten, im ganzen 1625 M. zurückgezahlt sind.

— Barletta-Loose. Ein Schreiben des in Barletta eingesetzten königlichen Kommissars besagt: Es trifft zu, dass der Kommunalrath von Barletta suspendirt worden ist und ich die Leitung der Kommune in der Eigenschaft eines königlichen Kommissars übernommen habe. Und gleichfalls ist wahr, dass das Projekt der Neuordnung des Anlehens vom Ministerrathe votirt ist und nunmehr durch die Genehmigung desselben fest pupillarische Sicherheit gewonnen hat. Ich kann auch versichern, dass ich in der Eigenschaft eines Regierungsbevollmächtigten nichts unterlassen werde, um sowohl die Finanzen der Kommune, als auch die Verhältnisse der Anleihe speziell zu ordnen.

— Hopfen. Neutomischel, 2. Okt. Im Hopfeneinkauf entwickelt sich infolge der Anwesenheit zahlreicher Einkäufer ein ziemlich umfangreiches Geschäft. Im allgemeinen wird Prima-Waare gesucht; dieselbe erzielt schlank 65 M., auch 70 bis 80 M. Gute Mittelhopfen werden mit 55 bis 60 M. bezahlt, dagegen ist geringe Waare vernachlässigt.

— Dividenden. Wissener Bergwerke und Hütten. Heute beschliesst der Aufsichtsrath über den Abschluss. Man nimmt an, dass die Dividende auf die Stammprioritäten auf 8 Proz. festgesetzt werden kann gegen 3½ Proz. im Vorjahr. — Der Aufsichtsrath der Berliner Elektrizitätswerke wird heute voraussichtlich eine Dividende von 13 Proz beschliessen (gegen 12½ Proz. im Vorjahre). — A.-G. für Bronzewaaren und Zinkguss vorm. J. C. Spinn & Sohn. Der grosse Geschäftsaufschwung, der die Gesellschaft im vorigen Jahre genommen, ist im laufenden Jahre noch verstärkt zum Ausdruck gekommen. Die bisher vorliegenden Aufträge übersteigen die Ziffern der korrespondirenden Zeit des Vorjahres ganz bedeutend. — Die Viktoria-Fahrradwerke schätzen ihre Dividende unter Vorbehalt auf 15 Proz. — Die Abschlagsdividende von Rio Tinto dürfte auf 15 sh festgesetzt werden.

London, 2. Okt. (Goldminen-Kurse in Pfd. Sterl. Telegramm der Firma Schöber & Döntiz, Dresden). Schlusskurse vom 2. Okt. Süd-Afrik. Minen: Angelo 4,50, Crown Reef 11,00, Eastrand 6,68, Geldenhuis Deep 5,25, George Goch 2,06, Henry Nourse 6,44, Langlaagte Est 5,18, May consolidated 2,50, Meyer & Charlton 5,63, Modderfontein 6,00 Nigel 3,00, Rand Mines 28,62, Randfontein 2,78, Sheba 1,90, Transvaal Gold 7,50, United Roodeport 4,75, Van Ryn, New 4,00, Wolhuter 6,25. Süd-Afrik. Land-Ges. Chartered 3,06, Exploration (New) 3,06, Mashonald Agency 2,00, Matabele Gold Reefs 4,25, Willoughby Cons. 1,62. Australische Ges.: Brilliant Block 1,00, Fingall Reefs Est. 0,25, Gibraltar Consol. 1,12, Golden Cement Claims 0,75, Great Boulder 6,93, Great Fingall Reefs 0,37, Hampton Plains 3,93, Hannans Brown Hill 4,25, Lond. & Cont. Inv. Corp. 0,06 prem., Lond. W.-A Expl. 1,25, Lond. W.-A. Inv. 1,87, Menzies Estate 0,62, Mount Morgan 3,50, Tallaman 1,12. Tendenz: Lebhaft.

Rio de Janeiro, 2. Okt. [Telegr.] Wechsel auf London 8⁷/₁₆.

Buenos Ayres, 2. Okt. [Telegr.] Goldagio 180,50.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Erstfts. Term.	Anm. Frist	Allg. Verf.	Prüf. Term.
J. Troll, Kfm., Inh. d. Fa. Hermann Troll	Blumberg	Donaueschingen	26.9.	11.12.	16.10.	22.12.
Louis Meyer, Kfm.	Bremerhaven	Bremerhaven	26.9.	31.12.	21.12.	11.11.
R. H. Klemm, Rechtsanw.	Leipzig	Leipzig	28.9.	31.11.	19.10.	13.11.
G. R. Sander, Gastwirth	Leipzig	Leipzig	28.9.	3.11.	19.10.	14.11.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 30. Sept.

Berlin, 3. Okt.

Aktiva.

1) Metallbest. (der Bestand an kursfähigem, deutschem Gelde u. an Gold in Barren od. ausl. Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet	M.	815,546,000	Abn.	69,156,000
2) Best. an Reichskassenscheinen	„	20,030,000	Abn.	2,944,000
3) do. an Noten anderer Banken	„	8,913,000	Abn.	2,4 3,000
4) do. an Wechseln	„	799,507,000	Zun.	147,423,000
5) do. an Lombardforderungen	„	170,627,000	Zun.	73,546,000
6) do. an Effekten	„	4,607,000	Abn.	363,000
7) do. an sonstigen Aktiven	„	49,333,000	Abn.	15,809,000

Passiva:

8) das Grundkapital	M.	120,000,000		unverändert
9) der Reservefonds	„	30,000,000		unverändert
10) der Betrag der uml. Noten	„	1,25,,,18,000	Zun.	208,6 8,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	441,653,000	Abn.	81,8¹4,000
12) die sonstigen Passiven	„	19,470,000	Zun.	2.538,000

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat Sept. 1896 1,797,948,400 M. abgerechnet.

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 3 Okt.

	Dividende für	%	Zinstermin	Zinsfuss	Kursnotiz
Hall. conv. 3½% Stadt-Anl. von 1882	—	—	¹/₄ u. ¹/₁₀	3½	101 bzG
„ 3½% Theater-Anl. von 1884	—	—	¹/₄ u. ¹/₁₀	3½	101 G
„ 3½% Stadt- „ „ 1886	—	—	¹/₄ u. ¹/₁₀	3½	101,50 bz
„ 3½% „ „ „ 1892	—	—	¹/₁ u. ¹/₇	3½	101,50 G
Akener 3½% „ „ „	—	—	¹/₁ u. ¹/₇	3½	— —
Erfurter 3½% „ „ „	—	—	¹/₄ u. ¹/₁₀	3½	— —
Halberstädter 3½% „ „ 1890	—	—	¹/₄ u. ¹/₁₀	3½	101 B
Naumburger 3½% „ „ „	—	—	¹/₄ u. ¹/₁₀	3½	101 B
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	¹/₁ u. ¹/₇	3½	101,25 B
Sächsische 4% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	¹/₁ u. ¹/₇	4	— —
„ 3½% „ „ „	—	—	¹/₁ u. ¹/₇	3½	— —
„ 3% „ „ „	—	—	¹/₁ u. ¹/₇	3	93,50 G
„ 4% Provinzial-Anleihe	—	—	versch.	4	102,25 B
„ 3½% „ „	—	—	¹/₁ u. ¹/₇	3½	101,25 bzB
Knappschafts-Berufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	versch.	4	104 G
Unstrut-Reg. 3½% Obl. (Brsl.-Nebra)	—	—	¹/₁ u. ¹/₇	3½	100,50 G
Crölitz. A.-Papierfabr. 4% Hyp.-Anl.	—	—	¹/₁ u. ¹/₇	4	—
F. Zimmermann & Co. Masch. 4% H.-A.	—	—	¹/₄ u. ¹/₁₀	4	103 B
Hall. Act. Brauerei 4½% Hyp.-Anl.	—	—	¹/₁ u. ¹/₇	4½	102 50 B
Körbisdorf, Zuckerfabrik 4% „	—	—	¹/₄ u. ¹/₁₀	4	102 B
Ludwig II., Gewerkschaft, „	—	—	¹/₁ u. ¹/₇	4	100 G
Naumburger Braunkohlen, „	—	—	¹/₁ u. ¹/₇	4	— —
Waldauer Braunkohlen 4½% „	—	—	¹/₁ u. ¹/₇	4½	104 B
Sächs.-Thür. Braunk. V. 4½% Schldv.	—	—	¹/₁ u. ¹/₇	4½	103,52 B
Werschen-Weissenf. Brk. 4½% „	—	—	¹/₁ u. ¹/₇	4½	105,25 B
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabr. 5% Schuldv. rückz. à 10%	—	5	¹/₁ u. ¹/₇	5	106,50 G
Halleische Bankvereins-Aktien	1895	6⅔	¹/₁	5	15 ,50 bzG
Spar- u. Vorschuss-Bank-Aktien	1895	3½	¹/₇	5	89 G
Cönnern, Malzfabrik-Aktien	1894/95	12½	¹/₇	5	165 G
Crölwitz, Aktien-Papierfabrik-Akt.	1895/96	18	¹/₇	4	— —
Dörstew.-Rathmannsd. Brauak. L.-A.	1895/96	3	¹/₇	4	85,50 B
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Akt.	1895/96	0	¹/₈	4	— —
Feldschlösschen Brauerei-Aktien	1894/95	3½	¹/₁₀	4	— —
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien	1895/96	6½	¹/₈	4	— —
Halleische Hafenbahn-Aktien	1895/96	3½	¹/₄	4	— —
Halleische Maschinenfabrik-Aktien	1895	22	¹/₁	4	446 B
Halle-Cöthen-Bernburger-Bahn-Aktien	1895	0	¹/₁	3½	85,50 G
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Aktien	1894/95	19½	¹/₁	4	— —
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien	1894/95	9½	¹/₄	4	113 B
Landsberg, Malzfabrik-Aktien	1894/95	8	¹/₄	5	160 G
Naumburger Braunkohlen-Aktien	1895/96	15	¹/₄	4	19,5 G
Niemberg, Malzfabrik-Aktien	1894/95	4½	¹/₃	4	10 ,50 G
Packhofs-Aktien	1895	4	¹/₄	4	65 G
Riebeck'sche Montanwerke Aktien	1895/96	10½	¹/₁₀	4	182 G
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien	1895	6	¹/₄	4	121 G
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Pr. Aktien	1895	6	¹/₄	5	123 G
Waldauer Braunkohlen St.-Aktien	1895/96	5	¹/₄	4	116 bzG
Werschen-Weissenf. Braunk.-St.-Akt.	1895/96	13½	¹/₄	4	21 G
Zeitzer Mäschinenbr.-Akt. (Schmede)	1895/96	20	¹/₁₀	4	— —
Zeitzer Paraffi.- u. Solarölfabrik Ak.	1894/95	5½	¹/₁	—	98 G
Zuckerraffinerie Halle Aktien	1895/96	6½	¹/₁₀	4	117 G
Bruchd.-Dieli. Bergb.-Ver. „Kurze"	—	—	ohne Za.	o. Z.	— —
Konsolidirte Pfännerschaft „Kurze"	—	—	„	„	220 G

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Leipzig, 3. Okt. Weizen per 1000 kg netto inländischer 154 bis 162 M. bez. u. Br., do. ausländischer 164—174 M. bez. u. Br. Fest. Roggen per 1000 kg netto inländischer 128—136 M. bez. u. Br., do. ausländischer 130—140 M. bez. u. Br Rurig Gerste per 1000 kg. netto Braugerste 14—170 M., bez u. Br., Mahl- und Futterwaare 115—120 M. bez. u. Br. Hafer per 1000 kg. netto inländischer neuer 135—140 M. bez. u. Br., do. ausländischer 135—146 M. bez. u. Br.

* London, 2. Okt. (Schluss.) Sämmtliche Getreidearten fest, aber ruhig.

* Liverpool, 2. Okt. Weizen 2 d, Mehl 1 d. höher.

Spiritus.

* Leipzig, 3. Okt. Spiritus (unversteuert) per 10,000 l % ohne Fass mit 50 M. Verbrauchsabg. —,— M. G., do. mit 70 M. 37,50 G.

Oelsaaten, Oele, Fettwaaren.

* Leipzig, 3. Okt. Raps per 1000 kg. netto —,— M. Rapskuchen per 100 kg netto 9—9½ M. bez. u. Br. Rüböl per 100 kg netto ohne Fass 53½ M. bez. Fest und höher.

* New York, 2. Okt. Schmalz Western steam 4,42, do. Rohe & Brothers 4,75.

Wolle. Baumwolle.

* Liverpool. 2. Okt. Nachm. 12 Uhr 50 Minuten Baumwolle. Umsatz 12,000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Amerikaner ¹/₁₆ höher, Bengal ¹/₁₆ niedr ger.

Middl amerikan Lieferungen Okt.-Nov 4⁵⁸/₆₄—4⁵⁹/₆₄, Dez.-Jan. 4⁵⁸/₆₄ Werth, Febr.-März 4⁵⁹/₆₄—1⁵⁸/₆₄, April-Mai 4⁵⁹/₆₄—4⁵⁹/₆₄.

* Liverpool, 1. Okt. Nachm. 4 Uhr 15 Minuten Baumwolle. Umsatz 12,000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Stetig Amerikaner ¹/₁₆ höher.

Middl amerik Lieferungen: Ruhig. Okt.-Nov 4⁵⁸/₆₄ „ Verkäuferpreis, Nov.-Dez 4⁵⁸/₆₄ Käuferpreis, Dez.-Jan. 4⁵⁸/₆₄ Verkäuferpreis, Jan.-Febr 4⁵⁸/₆₄—4⁵⁹/₆₄ Werth, Febr.-März 4⁵⁸/₆₄—4⁵⁹/₆₄ Käuferpreis, März-April 4⁵⁹/₆₄ Verkäuferpreis, April Mai 4⁵⁹/₆₄—4⁵⁹/₆₄ do., Mai-Juni 4⁵⁹/₆₄ do., Juni-Juli 4⁵⁹/₆₄—4⁵⁹/₆₄ do., Juli Aug. 4⁵⁹/₆₄ d. do.

Chemische Produkte.

Merseburg, 3. Sept. (Bericht von Hugo Eichhorn.) Chilisalpeter: Infolge kleiner Sept-mber-Abladungen von der Westküste (65,000 Tons geg n 99,500 im vorigen Jahre) Markt etwas fester: per Okt.-Nov. 7,45 M., per Febr.-März 7,50 M., frei Fahrzeug Hamburg.

Metalle.

* London, 2. Okt Chili-Kupfer 47¾ per 3 Monat 48.

* London, 2. Okt. (Telegramm.) Blei s. ab. 11⁵/₁₆ Lstrl., engl. 11¹¹/₁₆ Lstrl., Zinn 57⁵/₈ Lstrl., Zink 16⁷/₁₆ Lstrl. Antimon —.

* London, 1. Okt. 5 Uhr Nachm. Kupfer stetig, 47 Pfd. Sterl. 15 sh — d, 3 Monate 47 Pfd Sterl. 17 sh 6 d, Makler-Schlusspreis 47 Pfd Sterl. 15 sh. — d, do 18 Pfd. Sterl. — sh. — d, best selected engl. 50 Pfd Sterl. — sh, strong sheets — Pfd. Sterl. — sh. Zinn Straits matt, 57 Pfd. Sterl 17 sh 6 d. 3 Monate 58 Pfd. Sterl. 10 sh. — d, englisches 62 Pfd. Sterl. — sh. Blei fest, spanisches, 11 Pfd. Sterl 7 sh. 6 d. englisches 11 Pfd. Ste-l 10 sh. — d. Zink ruhig, gewöhnl. Marken 16 Pfd. Sterl 12 sh 6 d, besondere Marken 16 Pfd. Sterl. 17 sh. 6 d

* Glasgow, 2 Okt Vorm 11 U. 5 M. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 sh. 4 d. Fest.

* Glasgow, 2. Okt (Schluss) Roheisen. Mixed numbers warrants 46 sh 5½ d.

* Glasgow, 2. Okt. (Telegr.) Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 363,389 Tons gegen 321 648 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 78 gegen 77 im vorigen Jahre.

Wasserstände, (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale. Trotha, 3. Okt. morgens † 1,84, 3. Okt. abends † 1,84.
„ Bernburg, 2. Okt. † 1,23, 3. Okt. † 1,20.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Okt	Fall	Wuchs		Okt.	Fall	Wuchs
Budweis	2. — 0,10	4	—	Torgau	3. + 1,07	2	—
Prag	» + 0,57	—	5	Wittenberg	» + 2,06	1	—
Jungbunzlau	» + 0,04	2	—	Rosslau	» + 1,40	6	—
Laun	» — 0,11	1	—	Barby	» + 1,52	5	—
Pardubitz	» + 0,38	2	—	Magdeburg	» + 1,55	7	—
Braudeis	» + 0,44	4	—	Tangermünde	» + 2,15	7	—
Melnick	» + 0,31	—	2	Wittenberge	» + 1,81	4	—
Leitmeritz	» + 0,10	12	—	Dömitz Pegel	2. + 1,47	3	—
Aussig	3. + 0,56	1	—	Lauenburg	3. + 1,69	1	—
Dresden	» — 0,72	4	—				

Aussig: Von den oberen Plätzen werden 15 cm Wuchs gemeldet.

Schiffsverkehr und Frachten.

Aussig, 3. Okt Fracht nach Magdeburg 18—19 Pfg. das Doppelhektoliter. — Heutige Fahrtiefe 51 Zoll österr. Mass.

„Creditschutz", G. H. Fischer, Halle a/S., Poststr. 18. Commerzielles Auskunfts-Institut. Fernspr. 893. (s

10 Millionen
Flaschen in den Marken der Gesellschaft bis jetzt verkauft.
Marke Gloria, roth und weiss . . . . à 55 Pfg.
Marke Gloria extra, roth . . . . à 70 Pfg.
Perla d'Italia, roth und weiss . . . . à 85 Pfg.
der Deutsch-Italien. Wein-Imp.-Gesellschaft
sind allgemein anerkannt vorzügliche Tischweine.
Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.
Jetzt 18 Jahr.

Abgang der Eisenbahnzüge.

Thüringen. 3.4 V. — 5.45 V. P — 8.1 V. S. 1-3. B — 9.59 V. D. 1-2. Bd — 10.28 V. P — 10.48 V. S. 1-3. B — 11.27 V. S. 1-3. Bd — 1.10 N. B — 2.22 N. P — 4.00 N. S 1-3 — 5.39 N. B — 7.20 N. (bis Merseburg). — 7.41. S. 1-3. P — 9.46 Nb. (fährt bis Köthen). — 11.7 Nb. P (fährt bis Erfurt). — 11.57 Nb. D. 1-2. Bd.

Berlin. 3.58 V. S. 1-3. B — 4.27 V. D. 1-2. Bd — 7.00 V. P — 9.12 V. S. 1-3. B — 11.12 V. B — 2.00 N. P — 2.43 N. D. 1-2. — 5.38 N. S. 1-3. Bd — 5.46 N. P — 8.24 Nb. S. 1-3. — 8.47 Nb. P (in Bitterfeld umsteigen, von dort Schnellzug 1-3). — 9.47 Nb. D. 1-2. Bd — 12.28 Nb. P.

Leipzig. 2.57 V. P — 4.33 V. — 5.51 V. — 7.32 V. Bd — 7.47 V. S. 1-3. Bd — 9.18 V. B — 10.22 V. P — 10.44 V. S. 1-3. Bd — 11.52 V. — 1.43 N. P — 4.00 N. P — 5.17 N. S. 1-3. Bd — 5.35 N. S. 1-3. — 6.30 N. — 7.13 Nb. P — 8.42 Nb. — 9.21 Nb. P — 11.5 Nb. S. 1-3. Bd — 12.6 Nb.

Magdeburg. 4.55 V. P — 7.17 V. P — 10.5 V. P — 11.18 V. S. 1-3. Bd — 1.32 N. P — 3.25 N. P — 5.53 N. P — 7.14 Nb. S. 1-3. Bd — 8.45 Nb. P — 10.48 Nb. S. 1-3. Bd — 12.22 Nb. P (fährt bis Köthen).

Gisleben-Nordhausen-Kassel. 5.30 V. P — 6.50 V. (fährt bis Sangerhausen). — 9.14 V. P — 11 V. S. 1-3. Bd — 12 Mitt. (fährt bis Eisleben). — 2.20 N. P — 3.57 N. D. 1-2. — 6.2 N. P — 10.40 Nb. S. 1-3. B — 11.10 Nb. B.

Aschersleben-Hildesheim-Löhne. 4.53 V. B — 7.57 V. P — 11.42 V. P — 1.31 N. S. 1-3 B — 3.17 N. P — 6.18 N. B — 10.30 Nb. P (bis Halberstadt).

Soran-Guben. 7.30 V. S. 1-3. — 7.40 V. P — 11.34 V. B — 2.55 N. S. 1-3. P — 6.23 N. B — 11.10 Nb. P (fährt bis Torgau).

Hettstedt. 4.40 V. (fährt bis Dölau). — 8.50 V. — 2.20 N. — 3.00 N. (fährt bis Dölau). — 6.27 N. (fährt bis Dölau). — 7.30 N.

S. = Schnellzug. D. = Durchgangszug. — Bei den in den Fahrplänen mit dem Buchstaben D bezeichneten Zügen, deren Wagen und Gänge durch gedeckte Uebergangsbrücken mit einander verbunden sind mit nummerirten Plätzen versehen sind, ist für die Benutzung eines solchen Platzes außer den Fahrpreisen ein Zuschlag von 1 M. für die III. Klasse und 2 M. für die II. und 1. Klasse gegen Aushändigung einer Platzkarte zu zahlen. Zu Falle der Benutzung der Durchgangswägen auf Strecken von mehr als 150 km beträgt die Platzgebühr 0,50 M. für die III. Klasse und 1 M. für die II. und 1. Klasse. Dieser Zuschlag ist auch von denjenigen Reisenden zu entrichten, welche im Besitze von Fahrscheinausweisen sich befinden, die mit dem Aufdruck „Giltig für alle Züge" versehen sind. — Kinder, für welche Fahrkarten gelöst werden müssen, haben für Platzkarten den vollen Betrag zu entrichten.

Die zur Postbeförderung dienenden Züge

sind in obigem Fahrplan mit einem Buchstaben in fetter lateinischer Schrift (P, B oder Bd) versehen. P bedeutet, daß mit dem Zuge alle Arten von Postsendungen (Briefe, Werthsendungen und Packete) abgesandt oder empfangen werden können. In den mit P bezeichneten Zügen läuft ein Postwagen. B bedeutet, daß mit dem Zuge nur Briefe befördert werden. In den mit B bezeichneten Zügen läuft ein Postwagen, jedoch eine Aufbewahrung von Briefen im Zuge selbst nicht erfolgen kann. Bd bedeutet, daß in dem Zuge zwar ein Postwagen läuft, mit demselben indessen nur Briefe und dringende Fälle ausgenommen Gepäckstücke — befördert werden. — Bei dem Postamt 2 (Bahnhof) gelangen nur gewöhnliche Briefe 2c. und Zeitungen, sowie Packetsendungen und Werthbriefe mit der Bezeichnung „bahnhofsagernd" oder „bahnpostlagernd" zur Ausgabe. Bei den Postämtern 3 (Moritzzwinger) und 4 (Geiststraße) findet eine Ausgabe von Postsendungen überhaupt nicht statt. Die Eilbestellung findet statt: bei Einschreib- und gewöhnlichen Briefsendungen, Werthsendungen und Packeten, welche mit den Bahnposten eingehen, vom Postamte 2 aus, bei allen übrigen Sendungen, sowie bei telegraphischen Postanweisungen vom Postamte 1 aus.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

Thüringen. 3.54 V. S. 1-3. B (von München über Zeitz). — 4.22 V. D. 1-2. Bd — 5.38 V. (kommt von Merseburg). — 6.42 V. P (kommt von Erfurt). — 9.8 V. S. 1-3. B — 10.23 V. B — 1.15 N. P — 2.11 N. — 2.32 N. S. 1-3 — 5.11 N. P — 5.26 N. S. 1-3. Bd — 8.19 Nb. S. 1-3. B (von München u. Stuttgart). — 8.36 Nb. P — 9.43 Nb. D. 1-2. Bd — 12.16 Nb. P.

Berlin. 2.59 V. B — 4.45 V. P — 7.38 V. B (kommt von Bitterfeld). — 9.55 V. D. 1-2. Bd — 10.16 V. P — 10.44 V. S. 1-3. — 11.23 V. S. 1-3. Bd — 2.7 N. B — 3.53 N. D. 1-2. — 5.26 N. P — 7.32 Nb. S. 1-3. P — 9.4 Nb. B — 11.3 Nb. P — 11.53 Nb. D. 1-2. Bd.

Leipzig. 4.47 V. P — 6.39 V. P — 7.8 V. P — 7.49 V. — 9.46 V. P — 10.35 V. — 11.15 V. S. 1-3. Bd — 1.17 N. P — 1.27 N. S. 1-3. B — 3.5 N. P — 4.28 N. — 5.29 N. P — 7.9 N. S. 1-3. Bd — 7.48 Nb. — 8.35 Nb. P — 9.31 Nb. B — 10.20 Nb. S. 1-3. Bd — 10.44 Nb. S. 1-3. Bd — 12.11 Nb. P.

Magdeburg. 2.44 V. P — 7.30 V. — 7.45 V. S. 1-3. Bd — 10.5 V. P — 10.39 V. S. 1-3. Bd — 1.29 N. P — 3.43 N. P — 5.13 N. S. 1-3. Bd — 7 Nb. P — 9.12 Nb. P — 10.59 Nb. S. 1-3. Bd.

Nordhausen-Kassel-Eisleben. 6.45 V. P — 7.20 V. S. 1-3. B — 9.54 V. B — 1.22 N. P — 2.39 N. D. 1-2. — 4.16 N. — 5.23 N. P — 7.32 Nb. — 8.4 Nb. S. 1-3. — 10.20 Nb. P.

Löhne-Hildesheim-Aschersleben. 5.38 V. (kommt von Cönnern und verkehrt nur Werktags). — 7.19 V. P (von Halberstadt). — 10.12 V. B — 12.41 N. P — 5.7 N. P — 5.32 N. S. 1-3. B — 9.8 Nb. P — 11.58 Nb. B.

Soran-Guben. 7.26 V. P (kommt von Torgau). — 10.20 V. P — 1.2 N. S. 1-3. B — 3.28 N. B (kommt von Falkenberg). — 7.33 Nb. P — 10.6 Nb. B — 10.20 Nb. S. 1-3.

Hettstedt. 5.30 V. (kommt von Dölau). — 7.40 V. — 1.40 N. — 4.20 N. (kommt von Dölau). — 6.50 N. — 9.02 N. (kommt von Dölau).

Münchener praktische Brauerschule
Theresienhöhe 9 (früher Hessstraße)
Aeltestes Privat-Institut Bayerns — 1869 gegründet.
Eintritt für Praktikanten jederzeit. Beginn des Winterkursus am 4. Novbr.
Statuten versendet die Direction Karl Michel. (ad

Ketel's flüssige Zahnseife
Glycol,
bestes Mittel für die Zähne, à Flasche 1,25 M, bei Ernst Jentzsch, Drogerie, Alw. Hieckmann, Frl., Leipz. Str. u. Georg Kreide, Friseur.

Erste
Klassen-Geld-Lotterie
zur Freilegung der Willibrordi-Kirche
in Wesel.
Loose zur I. Klasse — Preis 1/1 Mk. 6,60, 1/2 Mk. 3,30 —
sowie Voll-Loose (für alle drei Klassen giltig) — Preis 1/1 Mk. 15,40, 1/2 Mk. 7,70.
Größter Gewinn event. Mk. 250,000.
Otto Hendel, Sortiment, Halle (Saale).

F. Ad. Richter & Co., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolstadt.
Anker-Chocolade
(hochfeine Qualität).
Anker-Cacao
(mild und sehr nahrhaft).
Anker-Lebkuchen
(echtes Nürnberger Fabrikat).
F. Ad. Richter & Co., k. bayr. Hoflieferanten, Nürnberg.

Zu haben in den Conditoreien von B. Wilhelm, Otto Peter, Rich. Poser und Max Alsleben. (ad

Burk's Pepsin-Wein.
(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.
In Flaschen à ca. 100 gr M. 1.—, à 250 gr M. 2.—, à 700 gr M. 4.50. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen des übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc.
Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
C. M. BURK STUTTGART Schutz-Marke.
Zu haben in Halle in der Adler-Apotheke v. Dr. Dunkel, in der Ludwigschen Apotheke, in der Marquardtschen Löwen-Apotheke und in der Hirsch-Apotheke. (ad

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18961004024/fragment/page=0003

Eduard Seelig,

Halle a. S. 5 Leipziger Str. 5. Nähe des Marktes.

Special-Geschäft für Tricot-Unterzeuge, Strumpfwaaren, Wollwaaren, Strick-Wolle.

Tricot-Unterzeuge von den einfachsten baumwollenen bis schweren rein seidenen Qualitäten, vorräthig in allen Grössen für Herren, Damen u. Kinder. Nur solid gearbeitete Fabrikate und bewährte Systeme.

Herren- Jacken v. 0,85 bis 12 Mk. -Beinkleider v. 1,15 bis 8 Mk. -Hemden v. 1,40 bis 9 Mk. Nahtlose Tricotagen f. Reiter.

Damen- Jacken v. 0,70 bis 9,50 Mk. -Beinkleider v. 1,50 bis 5 Mk. -Hemden v. 3,00 bis 5,50 Mk. -Untertaillen und Schoner.

Knaben- und Mädchen- Jacken 0,90 bis 1,25 Mk. Beinkleider 1,00—2,15 Mk. Hemden 1,20 bis 1,50 Mk. Anzüge 0,75 bis 2,50 Mk.

Strümpfe u. Socken Wolle. — Baumwolle. — Vigogne. — Zweiseitig. — Jäger. — Seide.
Echt Schwarz, Braun, Naturfarbig, Ballfarben, Farbig gestickt, Geringelt, Schottisch in deutscher und englischer Länge, dauerhaft und farbecht. Aparte Neuheiten deutscher und englischer Fabrikate. **Herren**-Strümpfe von 0,60 bis 2 Mk., **Damen**-Strümpfe von 0,40 bis 4 Mk., **Kinder**-Strümpfe von 0,45 bis 2 Mk.

Châles u. Tücher

Damen-Plaids in Wolle, 2,25 bis 14 Mark, in Seide 16 Mark.

Reisedecken in Wolle 9 bis 25 Mark.

Schlafdecken in rein Wolle 6 bis 25 Mark.

Gesellschafts- u. Concert-Châles und Tücher in Wolle mit Seide 1,75 bis 8 M. in reiner Seide 5 bis 20 M. einfarbig, gestreift, chiné.

Kopf-Châles in Wolle 0,75 bis 2,50 Mk. in Seide 2,50 bis 15 Mk. einfarbig, gestreift, chiné.

Capotten in Wolle, Plüsch und Seide 1 bis 12 Mk.

Kragen und Röcke.

Strick-Wolle grösstes Farb-Sortiment, bekannte u. erprobte Marken, Häkelgarn

zu denkbar billigen festen Preisen.

Walhalla-Theater

Direktion: Richard Hubert.

Durchweg neuer Spielplan!

Die Elton-Truppe, Pantomimen-Darsteller (Eine verunglückte Droschkenfahrt!). — Miß Mary Arniotis, Bravour-Athletin (Sensationelle Vorführung!). — Die drei Raymonds, Elite-Parterre-Akrobaten. — Miß Ella Lester, Gymnastikerin mit „Lawinenstürzen". — Mr. Léonidas Arniotis mit seinen „sensationell" abgerichteten Hunden und Katzen. — Frl. Hermine von Seldern, Lieder- und Walzer-Sängerin. — Herr Max Walden, Original-Gesangs-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag Nachmittags 4—6 Uhr Große **Nachmittags-Vorstellung.** Eltern, Vormünder, Erzieher u. s. w. haben das Recht, auf je ein Billet ein Kind frei dazu mitzubringen.

Zöberitz. Grüne Tanne.

Sonntag den 4. Oktober

Erntedankfest.

Von Nachmittag 4 Uhr an (e

Große Ballmusik,

wozu freundlichst einladet G. Lucas.

„Alte Küste"

7 Mittelstraße 7.

Elegante Damenbedienung.

Verein ehemal. 67er.

von Halle a/S. u. Umgegend.

Mittwoch den 8. Oktober

General-Versammlung

im Vereinslokal Rathhausstraße 3, Bauer's Brauerei.

Jahresbericht. — Rechnungslegung. — Vorstandswahl.

Der Vorstand. (r

---

3 D.

F. E. V.

Freitag den 9./10. Abends 8 Uhr.

Montag **Schlachtfest.** Bernhard Borgis, Domplatz 10.

Privat-Mittagstisch v. 12—3 Uhr. Augustastr. 15, v.

Weseler Klassen-

Geld-Lotterie

Ziehung am 14. und 15. October 1896.

1/1 Original-Loos Mark 6,60 Pfg.
1/2 „ „ „ 3,30 „

empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

E. Heintze, Hauptcollecteur

Wittenberg (Bez. Halle).

Pläne gratis und franco. Porto und Liste 30 Pfg. (ar

Bernh. Most's

garantirt reine

Chocoladen und Cacaos

aus den edelsten Bohnen hergestellt,

ff. Pralinés und Dessertsachen, Honigkuchen, Lebkuchen u. Bonbons

in vorzüglichsten Qualitäten und zu wohlfeilsten Preisen.

Verkaufslokal in der Fabrik: **Marienstraße 25/26.**

Tanzunterricht.

Gegen Ende Oktober beginnen im Saale des **„Hôtel zum Kronprinz"** in der bisherigen Weise unsere diesjährigen Unterrichtscurse. Einen besonderen **Cirkel für jüngere Mädchen** eröffnen wir Mitte November.

Gefl. Anmeldungen bitten wir in unserer Wohnung Blumenthalstrasse 5 oder Bernburger Strasse 9 in der Zeit von 11—4 Uhr niederlegen zu wollen.

E. & F. Rocco,
Universitäts-Tanzlehrer.

Schweizerhaus, Wörmlitzer Str. 16.

Schönstes Familienlokal.

ff. Bayr. Würstchen, ff. Pilsener, ff. Münchener Bürgerbräu.

Es ladet freundlichst ein G. Ruhe. (r

Ich wohne jetzt **Rathhausstraße 13.**

Fr. Engling, Hebamme.

Urin-Untersuchung

chem. u. microscop. sowie

Prüfung von Auswurf

auf **Tuberkelbacillen** (e

fertigt gewissenhaft und billig

Apotheker **C. Krütgen,** Königstr. 24.

Massage

und **Hühneraugenoperationen.**

Fr. Schmidt, Masseur, Leipzigerstr. 34.

Stadttheater in Halle a/S.

Direktion: Hans Julius Hahn.

Sonntag den 4. Oktober Nachm. 3½ Uhr 3. Fremden-Vorst. bei halben Preisen.

König Heinrich.

Tragödie in 1 Vorspiel (Kind Heinrich) und 4 Akten von E. v. Wildenbruch.

Personen des Vorspiels.

Agnes, Gemahl. Kaiser Heinrichs III. von Deutschland	E. Scholtz.
Heinrich, ihr Sohn 10 Jahre alt	M. Müller.
Gräfin Adelheid von Viemont	H. Nordmann.
Bertha, ihre Tochter (in kindlichem Alter)	— —
Präxedis (i. kindl. Alt.)	— —
Graf Otto v. Nordheim	F. Biebrach.
Ordulf } die	R. Lorenz.
Hermann } Billungen	R. Müller.
Eckbert von Meißen	E. Bedau.
Anno, Erzbischof von Köln	A. Boger.
Hildebrand, Archidiakon von Rom	E. Bornstedt.
Hugo, Abt v. Cluny	R. Jahn.
Rapoto, Bogenspann. Kaiser Heinrichs III.	R. Grünberg.

Personen des Stückes.

Agnes, Wittwe Kaiser Heinrichs III. von Deutschland	E. Scholtz.
Heinrich IV., ihr Sohn, deutscher König	B. Geidner.
Bertha, seine Gemahl.	J. Hilm.
Konrad, sein kleiner Sohn (5 Jahre alt)	Cl. Dettler.
Papst Gregor	E. Bornstedt.
Hugo, Abt v. Cluny	R. Jahn.
Liemar, Bischof von Bremen	A. Boger.
Benno, Bischof von Osnabrück	C. Kreutzer.
Wezel, Bischof von Magdeburg	C. Schröder.
Burkhardt, Bischof von Halberstadt	R. Lorenz.
Graf Otto v. Nordheim	F. Biebrach.
Hermann der Billunge	R. Müller.
Eckbert von Meißen	E. Bedau.
Heinrich (Sohn Udos) von der Nordmark	A. Kasten.
Rudolf v. Schwaben	A. Lupowitz.
Welf v. Bayern	H. Greve.
Berthold v. Kärnthen	B. Zinnschlag.
Ulrich v. Godesheim	O. Schramm.
Hermann v. Gleisberg	A. Weise.
Ephraim ben Jehuda	R. Grünberg.
Süßkind von Orb	A. Dalwig.
Lambert, der Schultheiß von Worms	G. Denme.
Gezzo, der Münzmstr. von Worms	H. Mirsalis.
Gottschalk, Königsbote	L. Kramer.
Präxedis, Gemahlin des Grafen Heinrich v. d. Nordmark	C. Grobe.
Der Stadtknecht von Worms	J. Freund.
Der Präfekt von Rom	O. Schramm.
Cencius	G. Wähe.
Gerhald, ein fränkischer Ritter	Günther-Braun.
Donadeus von Rom	M. Helff.
Ein junger Kleriker von Rom	L. Kramer.
Der Hauptmann der Engelsburg	F. Biebrach.
Geistliche. Volk. Neisige.	

Ort des Vorspiels: Goslar.

Ort des Stückes: 1. Akt: Worms. 2. Akt: Rom. 2. Akt Verwandlung Worms. 3. Akt: Die Burg Canossa. 4. Akt: Die Engelsburg in Rom.

Nach dem 1. Akt längere Pause. Ende nach 6 Uhr.

Sonntag den 4. Oktober Abends 7½ Uhr 16. Vorst. 4. Vorst. außer Abonnement.

Die Zauberflöte.

Große Oper in 3 Akten von Schikaneder. Musik von W. A. Mozart.

Personen.

Sarastro	C. Brandes.
Tamino, ein Prinz	A. Berndt.
Der Sprecher	H. Basil.
Erster } Priester	Günther-Braun.
Zweiter }	O. Schramm.
Königin der Nacht	L. Bolone.
Pamina, ihre Tochter	A. Triebel.
Erste } Dame im	F. Schiffmacher.
Zweite } Gefolge der	M. Müller.
Dritte } Königin	B. Spiegel.
Papageno	J. Clauda.
Papagena	H. Stark.
Monostatos, e. Mohr	H. Mirsalis.
Erster } Knabe	H. Stark.
Zweiter }	Cl. Michaelis.
Dritter }	B. Hartmann.
Erster } Gepanzerter	Günther-Braun.
Zweiter }	O. Schramm.

Genien, Priester, Sklaven, Gefolge.

Nach dem 1. u. 2. Akt längere Pausen. Ende nach 10 Uhr.

Montag den 5. Oktober 17. Vorst. 13. Abonnements-Vorstellung. Farbe weiß.

Minna von Barnhelm

oder: **Das Soldatenglück.**

Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Dienstag den 6. Oktober 18. Vorst. 14. Abonnements-Vorstellung. Farbe roth.

In Civil.

Schwank in 1 Akt von Gust. Kadelburg.

Hierauf:

Ballet-Divertissement.

Zum Schluß:

Der Bajazzo.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18961004024/fragment/page=0004